

ERASMUS Erfahrungsbericht SMS



MEDIZINISCHE
UNIVERSITÄT
INNSBRUCK

PERSÖNLICHE DATEN

Name des/der Studierenden (freiwillige Angabe)	Emma Wenzel
E-Mail (freiwillige Angabe)	Emma.Wenzel@student.i-med.ac.at
Gasthochschule	Université Sorbonne Paris Nord
Aufenthaltsdauer	von 03.01.2022 bis 18.05.2022
<input checked="" type="checkbox"/> Vorbereitender Sprachkurs	von 10.01. bis 14.01.2022
Ich habe das 8. Semester im Ausland absolviert.	

ALLGEMEINES

Wo haben Sie Informationen über die Gastuniversität gefunden?	Internet: https://smbh.univ-paris13.fr/fr/
Welche Unterstützung bei der Organisation wird im Gastland vom International Office geboten und wer ist der Ansprechpartner?	International Office generell: Sandra Carlier: incoming@univ-paris13.fr (Organisation Intensivsprachkurs und andere Angelegenheiten) International Office Medizin: Solenne Baltaze: erasmusssf.medecine@univ-paris13.fr (Organisation der stages)
Wo findet man Informationen zum Studium (Kursplan, etc.)?	Der Kursplan wird per Mail zugeschickt und um die Organisation der stages kümmert sich Mme Baltaze vor Ort
Welche Kurse wurden besucht?	Chirurgie générale, ophtalmologie, endokrinologie, dermatologie
Welche Kurse sind empfehlenswert?	Alle stages hatten ihre Vor- und Nachteile
Ist die Organisation von Famulaturen einfach?	Ja, super unkompliziert über Frau Baltaze

KOSTEN

Wie hoch waren die **monatlichen Kosten**?

Unterbringung	€ 750
Verpflegung	€ 250
An-/Abreise (Flug, Zug, Auto)	€ ca.100
Kosten für Unterlagen, Bücher, etc.	€ 0

Sonstiges

€ 40-70 für öffentliche Verkehrsmittel

SPRACHKURS (FALLS ZUTREFFEND)

Haben Sie im Jahr vor dem Aufenthalt einen vorbereitenden Sprachkurs absolviert?	Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/>
Wenn ja, wo/bei welcher Einrichtung (z.B. MUI-Sprachkurs, etc.):	ISI-Innsbruck
Wie zufrieden waren Sie?	Leider wegen Corona nur online möglich, gut zur Grammatikwiederholung, aber schwierig für die Verbesserung des Sprechens
Kosten des Sprachkurses:	€ ca. 120

UNTERKUNFT

Wie haben Sie Ihre Unterkunft im Gastland gefunden?	<input checked="" type="checkbox"/> selbst gesucht <input type="checkbox"/> Gasthochschule hat Wohnungs-/Zimmersuche übernommen/war behilflich <input type="checkbox"/> Freunde <input type="checkbox"/> andere:
Wie zufrieden waren Sie?	sehr
Tipps für andere Studierende (z.B. Homepages, Zeitungen, Preis, ...)	www.lescartesdecoloc.fr , www.appartager.com , www.pap.fr facebook: colocation, location, sous-location, appart

NARRATIVER ERFAHRUNGSBERICHT (MINDESTENS 1-2 SEITEN):

Mein Erasmusaufenthalt im Sommersemester 2022 an der Université Sorbonne Paris Nord war eine ganz besondere Erfahrung, die ich sehr empfehlen kann. Die medizinische Fakultät und auch das Lehrkrankenhaus (hôpital Avicenne), das sich direkt gegenüber der Fakultät befindet, liegen nördlich von Paris im Banlieue Bobigny, das zu einem der armen Vororte von Paris zählt. Die meisten Einwohner:innen, die dort leben und auch das größte Patient:innenklientel des Krankenhauses bilden, kommen aus sozial schwachen Verhältnissen. Auf allen Stationen wird man viel mit der Thematik Migration, Integration und Inklusion konfrontiert, was unglaublich spannend, oft aber auch nicht einfach ist. Man wird häufig sehr zum Nachdenken angeregt, denn die Lebensumstände dort spiegeln nicht das wider, was sich wahrscheinlich die meisten Leute unter einem schönen Leben im Pariser Stadtzentrum vorstellen.

Die Wohnungssuche in und um Paris herum ist nicht ganz einfach, zum einen, weil super viele Leute auf der Suche sind und zum anderen, weil es ziemlich teuer ist. Es gibt die Möglichkeit über die Uni in einem Studierendenwohnheim unterzukommen, von denen sich eines auch direkt neben dem Krankenhaus befindet, man kann sich aber auch selbst um eine Unterkunft kümmern, wofür ich mich entschieden habe. Es gibt verschiedene Internetseiten, auf denen WGs und kleine Appartements angeboten werden, wie zum Beispiel www.lescartesdecoloc.fr, www.appartager.com, www.pap.fr Meine Wohnung habe ich letztendlich per Zufall in einer facebook-Gruppe gefunden (Paris: colocation, location, sous-location, appart). Worauf man in Frankreich achten sollte, ist, dass man eine Haushaltsversicherung abschließt. Auch wenn das Krankenhaus außerhalb von Paris liegt, ist die Anbindung mit öffentlichen Verkehrsmitteln sehr gut und somit auch gut vom Pariser Stadtzentrum aus zu erreichen. Ich habe mir außerdem ein Fahrrad über die Firma Swapfiets ausgeliehen, mit dem ich jeden Tag zum Krankenhaus gefahren bin. Das Fahrrad kann man mit zu sich nach Hause nehmen und muss es nicht wie zum Beispiel bei vélib an verschiedenen Standorten wieder abgeben.

Die Kommunikation mit der französischen Uni war leider vor dem Aufenthalt etwas kompliziert, da zwar die generelle Erasmuskordinatorin Madame Carlier viele allgemeine Infos gegeben hat, aber die medizinische Koordinatorin leider nie geantwortet hat. Ich hatte nur die Info, welche Kurse es geben würde, aber nicht, ob ich überhaupt Fächer in Form von stages abfamulieren würde können. Vor Ort hat sich dann zum Glück aber alles ganz einfach geklärt. Madame Baltaze von der medizinischen Fakultät ist super nett und organisiert einem alle stages. Auf jeder Station muss man mindestens 3 Wochen bleiben, kann aber bei Bedarf auch länger bleiben. Ich habe mich insgesamt für 4 Stationen für jeweils 4 Wochen entschieden, da die stages immer nur vormittags sind und ich so mit je 4 Wochen die notwendigen Äquivalenzstunden für die Anrechnung in Innsbruck erfüllen konnte. Es gibt auch die Möglichkeit, an den Nachmittagsvorlesungen teilzunehmen, die aber aufgrund von Corona alle online waren. Ich habe zwar einen Teams-Zugang erhalten, da ich aber die Klausuren eh nicht mitschreiben musste, habe ich die Vorlesungen nicht angeschaut.

Französische Studierende bekommen für die Absolvierung ihrer stages Geld, das auch für Erasmusstudierende möglich ist, allerdings nur mit einem französischen Bankkonto. Dieses habe ich bei BNP Parisbas eröffnet und habe so jeden Monat circa 250 Euro erhalten.

Vor Beginn der stages gab es die Möglichkeit zur Teilnahme an einem einwöchigen Französischintensivsprachkurs, der am Campus Villeteneuse mit allen anderen Erasmusstudierenden (auch nicht Medizinstudierenden) der Sorbonne Nord stattfand, was direkt eine gute Chance war, neue Leute kennenzulernen. Es gibt in der Woche auch ein gratis Frühstück und Mittagessen, das extra für Erasmusstudierende von der Universität organisiert wird. Außerdem erhält man hier seinen Studierendenausweis und andere wichtige Informationen, beispielsweise zur Teilnahme an Sportkursen über die Plattform DAPS USPN, die für alle Studierenden gratis ist.

Meine vier stages habe ich auf den Stationen für Allgemeinchirurgie, Ophthalmologie, Endokrinologie und Dermatologie, alle im Hôpital Avicenne, absolviert. Das Hôpital Avicenne deckt fast alle Fachrichtungen ab, außer Pädiatrie und Gynäkologie. Möchte man stages in diesen Fächern machen, ist dies aber auch in einem anderen Krankenhaus möglich, da die Universität mehrere Lehrkrankenhäuser besitzt.

Auch mit anfangs noch holprigem französisch habe ich auf der Allgemeinchirurgie gestartet. Hier durfte ich eigentlich immer, wenn ich wollte in den OP mit an den Tisch und assistieren, was sehr cool war, weil ich so einen Einblick in eigentlich alle standardmäßig durchgeführten allgemein chirurgischen Eingriffe erhalten konnte. Woran ich mich erst gewöhnen musste, war, dass es keine OP-Assistenz gibt, man als Student:in also gleichzeitig Instrumente anreichen und wenn nötig Haken halten muss. Auf Station gab es sonst aber auch immer etwas zu tun, wie zum Beispiel postoperative Nachsorge der Patient:innen, Teilnahme an der Chefarztvisite oder andere Untersuchungen wie zum Beispiel Echographien. Einmal in der Woche gab es auch extra einen Kurs vom Chefarzt für die Studierenden, wo verschiedene Themen besprochen wurden. Auf jeder Station gibt es circa 5 französische Studierende, die ihre eigenen Aufgaben haben wie Aufnahme von Patient:innen, Dokumentation und zum Beispiel das Schreiben von EKGs. Am Anfang bin ich erst immer nur mitgelaufen und habe zugeschaut, weil ich mich noch nicht so sicher mit der Sprache gefühlt habe, nach einiger Zeit habe ich mich dann aber getraut, Aufgaben auch selbstständig zu übernehmen.

Als zweites war die Ophthalmologie dran, wo ich immer mit in die "consultations" (Sprechstunden) einzelner Ärzt:innen durfte und viele verschiedene Krankheitsbilder gesehen habe. Meistens durfte man auch selbstständig die Spaltlampen- und Augenhintergrunduntersuchung durchführen. Da verschiedene Ärzt:innen auf verschiedene Krankheitsbilder spezialisiert waren, hat man einen guten Überblick bekommen, auch über verschiedene ophthalmologische Untersuchungstechniken wie Augenechographie, Angiographie, Gonioskopie etc. Außerdem gab es die Möglichkeit mit in den OP zu gehen, wo meistens Kataraktoperationen liefen, aber manchmal auch andere Operationen wie zum Beispiel Vitrektomien durchgeführt wurden.

Danach war ich auf der Endokrinologie/Diabetologie, wo ich mit in den französischen Studierendenstationsalltag integriert war. Dazu zählten vor allem die Aufnahme von Patient:innen mit der Erhebung eines internistischen, aber auch kurzem neurologischen und dermatologischen Status, das Schreiben von EKGs und das Vorbereiten von Patient:innenfällen zur Vorstellung in der Chefärztinnensvisite. Das war manchmal sehr zeitintensiv, hatte aber einen sehr hohen Lerneffekt. Am Ende vom stage gab es auch eine kleine mündliche Prüfung, wo man zu einem bestimmten

endokrinologischen Krankheitsbild eine:n Patient:in zu Symptomen, Diagnostik und Behandlung befragen sollte. Wie auf der Allgemein Chirurgie auch gab es außerdem einmal in der Woche einen extra Kurs für Studierende zu einem bestimmten Thema.

Als letztes war ich dann noch 4 Wochen auf der Dermatologie, wo ich einerseits viel in den consultations (Sprechstunden), andererseits aber auch auf Station war. Alle Ärzt:innen dort waren unglaublich nett und sehr bemüht, viel zu erklären. Es gab vor allem viele dermaonkologische Patient:innen, aber auch fast alle anderen dermatologischen Erkrankungen waren vertreten, sodass man einen sehr breiten Eindruck in dieses Fach gewinnen konnte.

Insgesamt habe ich im Hôpital Avicenne vor allem klinisch sehr viel gelernt, weil man wie in Famulaturen auch, immer Patient:innenkontakt hatte und so sein theoretisches Wissen in die Praxis umsetzen konnte.

Auch wenn ich anders wie die französischen Studierenden nachmittags frei hatte, wird einem in Paris nie langweilig. Es gibt so viele Sachen, die man machen kann, dass man sich manchmal gar nicht entscheiden kann. Als es zu Beginn des Semesters noch kälter war, konnte man viele schöne Museen erkunden (Centre Pompidou, Musée Rodin, Musée d'Orsay, Musée de l'Orangerie, Louvre, Musée de l'Art Moderne, Musée de la Vie Romantique etc.). Je wärmer das Wetter wurde, desto mehr zog es einen in die vielen tollen Parks (Jardin des Plantes, Jardin de Luxembourg, Parc Floral, Parc Morceau, Parc Buttes-Chaumont) oder an den Canal Saint-Martin, wo man die Sonne genießen kann. Jeden Dienstag bin ich zu einer Laufgruppe gegangen, die sich „Midnight Runners“ nennt. Dort laufen circa hundert Menschen zusammen an der Seine entlang und machen gemeinsam Workouts zu Musik, was jedes Mal ein tolles Erlebnis war. Außerdem zu empfehlen sind Wochenendausflüge nach Giverny in die Seerosengärten von Monet, an einen Strand in der Normandie (Dieppe), nach Auvers-sur-Oaise (den Sterbeort von van Gogh) oder auch das Erkunden anderer französischer Städte. Die Anbindung von Paris ist super gut und mit dem TGV ist man fast überall in fast 3 Stunden.

FOTOS VON IHREM AUFENTHALT



Weitere Fotos können auf einem USB-Stick in der Abteilung für Internationale Beziehungen vorbei gebracht werden.